

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 29. Stück.

Sonnabend, den 16. Juli 1842.

I n h a l t.

Briefe über die Gemälde-Ausstellung. — Erdbeben auf
Hayti. — Universität. — Berichtigung. — Kunstnachricht. —
Garnison-Einquartierung. — Verzeichniß der Gebornen. —
Hallischer Getreidepreis. — 29 Bekanntmachungen.

I.

Briefe über die Gemälde-Ausstellung.

Meine Freundin,

Zu dem vielen Guten, was wir den Ausstellungen
verdanken, gehört wesentlich auch, daß sie den Wahn
so vieler, als stehe die Kunst in Deutschland am höch-
sten, bekehren und den Stolz darob demüthigen kön-
nen. — Auch in dieser ist uns wiederum der Beweis
gegeben, daß das Ausland, und namentlich Frank-
reich, Belgien und Holland, in gewissen Gattungen
den Vorzug beansprucht. Und fragen Sie mich nun,
wo wir dem Schlusse unserer Ausstellung entgegense-
hen: woher denn diesmal das Beste, Kunstwertheste
kam, so komme ich wieder in Verlegenheit zuzuges-
hen, daß dieses von dem Auslande, von Italien ein-
gesendet ist. Denn der völlig Unbefangene wird leicht
dem großen Bilde des Venezianers Natale Chia-
voni, von ihm sehr bezeichnend „die Eitelkeit“
genannt, den Vorrang vor allen übrigen einräumen.

XLIII. Jahrg.

(29)

Setz

Seine Aufgabe, ein zartgeformtes, in jeder Hinsicht schönes jugendlich frisches Mädchen, unbekleider, völlig decent darzustellen, steht weit höher als die aller Uebrigen, und ist mit einer Meisterschaft gelöst, hinter welcher selbst Sohn's vollendetste Leistungen zurückbleiben. Was ich Ihnen früher von diesem bei Gelegenheit der Ausstellung seines „Raubes des Hylas“ rühmte: die Poesie des Gedankens, ideale Reinheit der Formen, vereint (was so selten ist) mit Kraft und Gluth des Colorits, finden Sie auch hier vereinigt. Die bei diesem Gegenstande so nahe liegenden weibliichen Motive, Verirrung der Darstellung in das Lüsterne, hat der Genius des Künstlers glücklich vermieden. Alles athmet hier die frischeste Sinnlichkeit, aber es ist jene unschuldige Sinnlichkeit, die aus überströmender Naturkraft hervorgeht und unter den Gesetzen einer hohen und strengen Schönheit steht. Die Stellung oder Lage der Figur ist völlig anspruchslos, dennoch vollkommen geeignet, die Schönheiten der ganzen Figur auf das Malerischste zu zeigen. Die Zeichnung ist durchaus correct, selbst in den schwierigsten Verkürzungen; die Carnation überstrahlt Alles, was die neuere Kunst bot. Jede Form ist wundervoll modellirt, die Nuancirung der Töne geht ins Unbegreifliche, und es ist dadurch eine Frische, eine Rundung, eine Weichheit erreicht, wie wir sie nur in den allerbesten Bildern seines großen Landsmanns Titian kennen. Ja, der Künstler hat sogar die Textur der Leinwand benutzt, um darauf die des Fleisches und der Haut zu basiren. Dieses Bild documentirt recht schlagend, daß nicht das Nackte indecent ist, sondern daß die Indecenz vom Ausdrucke, von der Stellung und der Bekleidung abhängig ist. — Von demselben Künstler haben wir das Bildniß einer „trauernden Wittwe“, eben so vortrefflich gedacht als gemalt und ganz geeignet, uns unwillkürlich in dieselbe Stimmung zu versetzen, die es darstellt. — Auch Martens's „Melchthal“ ist ein tief gefühltes Bild, dem nur

nur die düstere, kalte Färbung — er ist ein Schüler der Franzosen — Eintrag thut. Die Gemälde von Diez „Lilly vor Magdeburg“, von Waldmüller „Kinder im Fenster“ und die von Jacobs, der nur in das griechische Leben und Weben wie gebannt zu sein scheint, finden hier wohlverdiente Anerkennung. Vor allen aber „der Fischerknabe“ von Magnus, von welchem man wirklich sagen kann: hier ist die Kunst zur Natur geworden. Aehnliches kann man von Meyerheim's erzählender Großmutter mit ihren Enkeln sagen. Die verschiedenartig ausgedrückte gespannte Aufmerksamkeit der drei Kinder, von denen das älteste die Treugläubigkeit seiner jüngeren Geschwister zu belächeln scheint, ist unendlich wahr aufgefaßt, so wie in der schmunzelnden Miene der Großmutter die Freude an ihren Enkeln nicht weniger sinnig ausgedrückt ist. Dabei ist der Ton des Ganzen, die Lampenlichtwirkung so mild, schön und wahr, wie man sie selbst bei den besten Bildern von Schalken und van Schendel nicht ähnlich vollendet sieht. Alle Details sind meisterhaft und schön. — Lust und Freude des Wiedersehens lacht aus allen Gesichtern auf Meyer's „rückkehrendem Krieger aus dem deutschen Freiheitskampfe“, aber am seligsten strahlt, wie wohl natürlich, das der Mutter. — Wer so empfangen wird, muß ein glücklicher Sohn und Vater sein und unwillkürlich wird man zur innigsten Theilnahme hingeworfen; man sieht nicht nur, man fühlt selbst mit. Unter den Humoreffken macht sich Kitter's „Nätscher“, v. Krenzell's „beschwerliche Reise in's Bad“, Frankens „dolce far niente“ eines Studio bemerklich, welches wohl Manchen an froh verlebte Jugendjahre erinnern mag. Von A. Schröbter's „Fallst. ff mit seinem Pagen“ rede ich wohl noch gelegentlich zu Ihnen, aber wiederum ein wahres Charaktergemälde voll Witz und Laune, die reinste Quintessenz von Shakespeare's Schöpfung.

**

Ne

Neben den berühmten Landschaften von Bateslet, Schirmer, Sande = Bachhuyzen u. f. nenne ich nur noch als später nachgekommene die von Erola, van Eykens Frühlingsbild, Haushofer, mit schöner klarer Luft und reizender Ferne an Claude de Lorrain erinnernd; nur im Vordergrund offenbar mangelhaft behandelt, wie überhaupt bei den Münchnern. Dann Hengsbach, Breslauer, Heunert, deren Bilder man im eigentlichen Sinne Landschaften nennen kann, weil in ihnen weder Vordergrund noch Ferne, weder Luft noch Wasser auffällt, Alles vielmehr zu einem Ganzen verschmolzen ist. — Geistreich und poetisch und vom schönsten Farbenreiz sind auch diesesmal Hasenpflug's „Klosterruinen im Schnee“; altes Bogen- und Mauerwerk mit Schneeanflug, bestaubte und bereiste Fußboden hat auch noch kein Meister schöner gemalt als Hasenpflug, kein Wunder, daß diese Bilder überall Epoche machen und alsobald Käufer finden.

Doch ich muß fürchten, Sie zu ermüden; daher für heute genug. Nur noch die Bitte um Ihr Andenken. Wie immer
Ihr zc. zc.

II.

Ueber das Erdbeben auf Hayti

theilt die Berliner Vossische Zeitung einige Privatbriefe mit, die für die Leser dieses Blattes nicht ohne Interesse sein werden.

Aus dem Bericht eines Augenzeugen bei dem Erdbeben zu Cap Hayti am 7. Mai 1842. (Von dem Kapitain des am 29. in Bremen angekommenen Schiffes „Aktive“.) Vom 28. April bis 5. Mai hatten wir größ-

größtentheils gutes Wetter, doch war es Morgens immer sehr heiß und verspürte man während dieser ganzen Zeit fast keinen Seewind, sondern bis Nachmittags fast Windstille, dann aber wohl einen frischen Wind aus WNW. für die Dauer von einigen Stunden. Am 6. Mai ziemlich gutes Wetter. Die Hitze war jedoch fürchterlich. In den letzten 24 Stunden hatten wir fast lauter unlaufende Winde, doch meistens Windstille. An diesem Tage kam eine schwedische Bark, „Ludwig Stolberg“, Kapl. Sturm, von Hamburg im Hafen an. Am 7. Mai Morgens trübe Luft; unerträgliche Hitze und Windstille. Nachmittags 4 Uhr fuhr ich mit der Schaluppe und 4 Mann in Geschäften ans Land und sandte dieselbe nebst dem großen Boot, welches Trinkwasser gefüllt hatte, sofort wieder an Bord. Das Zollhaus und das Packhaus meiner Correspondenten war bereits verschlossen, und ich ging mit dem obenerwähnten norwegischen Kapitain (es mochte 5 Uhr sein) nach dem Hause seiner Correspondenten, die wir auch antrafen, und in deren Comtoir ich so eben für eine sich auf nächsten Morgen darbietende schöne Gelegenheit nach Port-au-Prince einen Brief schreiben wollte. Als ich kaum einige Zeilen geschrieben (es mochte 5 Uhr 20 Minuten sein), spürten wir ein starkes Erdbeben. Die Steine, womit der Fußboden gepflastert war, wurden in die Höhe geschleudert und ein entsetzliches Krachen ließ sich vernehmen. Ein jeder der im Comtoir Anwesenden warf die Beschäftigung aus den Händen und eilte der nächsten Thüre zu. Sobald ich die Straße erreicht hatte, wandte ich mich nach der dem Hafen zu gelegenen Seite und erreichte auch, nachdem vor und hinter mir oft Mauern umgestürzt, und ich über die Trümmern geklettert war, einige leichte Contusionen abgerechnet, glücklich den Hafen. Leider trafen wir kein Fahrzeug an, um sofort an Bord zu fahren. Das Wasser war schon um 18 Fuß gestiegen und hatte auch die Brücke bereits

bereits überschwemmt. Man konnte vor lauter Staub fast nichts sehen und hörte auch nichts, als ein fortwährendes entsetzliches Krachen vom Einstürzen der Häuser, Paläste und Kirchen. Vom Anfange des Erdbebens mochten nun etwa 4 Minuten verflossen sein, und die Erde bewegte sich noch immer fort. Nachdem nun wohl wieder 5 Minuten verflossen waren, verzog sich die ungeheure Staubwolke mehr und mehr, und die Erdbewegungen wurden schwächer. Man gewann jetzt einen Ueberblick der Verwüstung, der Anblick war aber entsetzlich und ist fast nicht zu beschreiben; die ganze Stadt Hanti war in einem Augenblicke in einen Steinhäufen verwandelt, fast keine einzige Straße war zu erkennen. Die ganze Wasserseite war mit schwer und leicht Verwundeten, Sterbenden und Flüchtigen bedeckt. Man sah auch viele Todte, welche von Steinen zerschmettert waren. Es war ein herzzerreißender Anblick, zwischen den Ruinen verzweifeln-
de Mütter nach ihren Gatten und Kindern rufen zu hören. Von zwei Gefährten, mit denen ich zu Anfang des Erdbebens aus dem Comtoir flüchtete, habe ich nichts weiter gesehen, und müssen dieselben nach meinem Dafürhalten auf der Stelle, wo ich sie zuletzt sah, in demselben Augenblicke von einer Mauer, die ich mich umblickend einstürzen sah, bedeckt und getödtet sein. Um etwas nach halb 6 Uhr fing die See an wieder zurückzutreten und war bald wieder auf ihrer gewöhnlichen Höhe, doch war noch immer eine sehr heftige Strömung zu bemerken. Es kamen nun mehrere Bötter der im Hafen liegenden Schiffe nach dem Landungsplatz, worunter auch mein Boot sich befand, und wir nahmen in dasselbe von unsern Bekannten und Freunden viele Verwundete und gräßlich Zerschmetterte auf, die wir an Bord fuhren und so gut es sich nur immer thun ließ, verbanden und verpflegten. Kaum hatten wir mit unserm Boote den Landungsplatz verlassen, als das Wasser wieder so plöglich zu frei-

steigen anfang, daß in einem Nu die Brücke wieder davon bedeckt war. Dieses Phänomen wiederholte sich kurz nach dem Erdbeben fast von Viertel- zu Viertelstunde, so daß sich die Bde nur mit größter Vorsicht der Brücke nähern durften, da der Strom ungeheuer reißend war und fast jeden Augenblick seine Richtung veränderte. Der Hauptstoß des Erdbebens, welcher die Stadt Hapti in einen Schutthaufen verwandelte, mochte etwa 3 Minuten angehalten haben. Die Bewegung war Anfangs von unten aufstößend und dann wellenförmig. Am Bord des Schiffes ist die Erschütterung auch, doch nicht sehr stark bemerkt. Die Ketten, vor welchen die Schiffe vor Anker lagen, mochten ein Geräusch, als wenn man bei heftigem Wetter die Anker fallen läßt. Die Stöße dauerten während des Abends am 7ten, jedoch nur leise fort und das Wasser stieg noch immer ganz plötzlich. Der Wind sprang noch immer rund um den Compass. Wie groß die Zahl der Umgekommenen ist, konnte man bis zum 17. Mai nicht ermitteln. Man nahm an, daß von den 9000 Einwohnern von Hapti und den 1000 anwesenden Landleuten zwischen der Hälfte und zwei Drittel ihren Tod gefunden. Was die verschütteten Waaren anbetrifft, so wird namentlich von Leinen und Manufakturen wenig gerettet und das, was unter den Schutthaufen hervorgezogen werden wird, doch meist verdorben sein, da es vom 8ten auf den 9ten Mai die Nacht fürchterlich regnete. Das Feuer, welches kurz nach dem Erdbeben ausbrach, ist höchstwahrscheinlich durch die auf die Feuerstellen niedergesürzten Hölzer der Gebäude entstanden und war hauptsächlich an der Südseite der Stadt, wo die meisten Kaufleute wohnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Universität.

Nach dem eben erschienenen „Amtlichen Verzeichniß der Studirenden auf hiesiger Universität“ betrug die Zahl derselben:

Von Michaelis 1841 bis Ostern 1842 . . .	705
Davon sind Ostern 1842 abgegangen . . .	179
Es sind demnach geblieben	526
Vom 11. December 1841 bis 18. Juni 1842 sind hinzugekommen . . .	148

Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher . . . 674

Die theolog. Facultät zählt:	Inländer 323	
	Ausländer 101	
		424

die jurist. Facultät zählt:	Inländer 72	
	Ausländer 8	
		80

die medic. Facultät zählt:	Inländer 77	
	Ausländer 35	
		112

die philos. Facultät zählt:	Inländer 49	
	Ausländer 9	
		58

674

Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die hiesige Universität:

- 1) nicht immatriculirte Chirurgen, unter der Direction des Hrn. Prof. Dr. Blasius, als Directors des Chirurgischen Studiums bei hiesiger Universität 12
- 2) nicht immatriculirte Pharmazeuten 2

Die Gesamtzahl der nicht immatric. Zuhörer ist 14
Es nehmen folgl. an d. Vorlesungen Theil im Ganzen 688.

2.

2. Berichtigung der Predigt-Anzeige S. 899.
Zu Neumarkt: Um 2 Uhr ein Candidat.

3. Kunstnachricht.

Die Gemälde-Ausstellung wird mit dem 17. d. M. schließen, und die Einnahme des letzten Tages für die Kinder-Bewahr-Anstalt sein.

Halle, den 14. Juli 1842.

Der Vorstand des Kunstvereins.

4. Garnison-Einquartierung

bleibt zwar in den gegenwärtigen Quartieren, indessen zahlen diejenigen Häuser von Nr. 808 bis 1356 in dem Nicolai Viertel und Vorstadt Neumarkt, welche der Ausmiethungskasse beigetreten sind, für den laufenden Monat die Zuschüsse. Da es die 5te Tour ist, so werden sämmtliche im Veranlagungs-Kataster befindlichen Bruchtheile für voll berechnet.

Halle, den 16. Juli 1842.

Die Servis-Deputation.

5. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.
Juni. Juli 1842.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. Mai dem Salzfederhammer ein S., Carl Andreas Otto. (Nr. 889.) —
Den

Den 25. Juni dem Leinweber Schlegel ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 1439.) — Den 28. dem Victualienhändler Schmidt ein S., Johann Gottlieb. (Nr. 726.) Den 2. Juli dem Handarbeiter Möbius eine Tochter, Amalie Louise Bertha. (Nr. 841.)

Worikparochie: Den 20. Juni dem Salzwirker Teller eine T., Marie Emilie. (Nr. 606.) — Den 22. dem Tapetendrucker Herre eine T., Rosine Henriette Auguste. (Nr. 2037.) — Den 24. dem Handarbeiter Freund ein Sohn, Christian Theodor Hermann. (Nr. 639.) — Den 3. Juli eine unehel. T. — Den 5. ein unehel. S. — Den 7. zwei unehel. Söhne. (Entbindungs-Institut) — Den 11. dem Eigenthümer Wendt eine T., Christiane. (Nr. 680.)

Domkirche: Den 17. Juni dem Buchbindermeister Bürger ein Sohn, Julius Richard. (Nr. 159.) — Den 20. dem Schuhmachermeister Voigt ein Sohn, Carl Eduard. (Nr. 592.)

Katholische Kirche: Den 16. Juni dem Privatsecretair Lepp ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 2047.)

Neumarkt: Den 21. Juni dem Böttchermeister Zentschel ein Sohn, Friedrich August Hermann. (Nr. 1281.)

Glauchau: Den 15. Juni dem Handarbeiter Dohmann eine T., Marie Caroline. (Nr. 1827.)

b) Getrauerte.

Marlenparochie: Den 10. Juli der Schuhmachermeister Böger mit M. C. Brandt.

Domkirche: Den 10. Juli der Maurergeselle Hohmann mit J. W. Schubart.

Glauchau

Glauchau: Den 10. Juli der Schneidermeister Meyer auf dem Neumarkt mit Ch. C. Kübler. — Der Handarbeiter Keisel mit Ch. F. Heyne.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Juli des Zeichenlehrers Schneider S., Louis Carl, alt 6 J. 4 M. Gehirn-entzündung. — Den 6. der Tischlermeister Dommerr, alt 42 J. Schwindsucht. — Den 8. des Kaufmanns Kilian S., Eduard Paul, alt 6 J. 3 M. 1 W. Gehirnentzündung. — Des Schneidermeisters Strube S., Siegmund Heinrich Moritz, alt 1 M. 2 W. Abzehrung. — Den 9. des Schuhmachermeisters Schulze S., Ferdinand August, alt 9 M. Zohnen. — Den 10. des Böttchermeisters Großmann L., Anna Dittle, alt 2 J. Wasserkopf.

Ulrichsparochie: Den 8. Juli des Tischlermeisters Gygas L., Emma Marie, alt 1 M. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 5. Juli der Schuhmachermeister Naumann, alt 78 J. Altersschwäche. — Den 7. der Schuhmachergeselle Hartmann aus Luenstedt, alt 22 J. Auszehrung. — Den 8. der Zimmergeselle Petsch, alt 60 J. Darmschwindsucht. — Der Fabrikarbeiter Berns, alt 50 J. Entkräftung.

Domkirche: Den 6. Juli des Schneidermeisters Glock L., Henriette Wilhelmine Louise, alt 2 J. 6 M. Gehirnentzündung.

Neumarkt: Den 9. Juli des Gärtners Lennicke L., Marie Auguste, alt 2 M. 1 W. 4 J. Krämpfe.

Glauchau: Den 7. Juli der Handarbeiter Bose, alt 63 J. 2 M. 6 J. Auszehrung. — Den 10. des Fischermeisters Nicolai Wittwe, alt 61 J. Lungenentzündung.

6. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 14. Juli 1842.

Weizen	2	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	12	„	6	„	„	1	„	15	„	—	„
Gerste	1	„	—	„	—	„	„	1	„	3	„	9	„
Hafer	—	„	27	„	6	„	„	1	„	—	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Während der Erndtesferien, das heißt vom 18. Juli bis 21. August d. J., werden nur auf Sachen, die gesetlich ohne Verzug erledigt werden müssen, Verfügungen erlassen.

Personen also, die andere Sachen verhandelt wünschen, werden aufgefordert, sich erst vom 21. August ab zu melden, und ihre schriftlichen Eingaben und Klagen nicht eher einzureichen.

Halle, den 8. Juli 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Wenzel.

Langes Roggenstroh verkauft im Einzelnen und im Ganzen im schwarzen Adler vor dem Steinthore
der Wätker Sesse.

Etablissement.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeig, daß ich mich hier als Kürschner und Mützenmacher etablirt habe, mit der Bitte, mich mit in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu beehren, indem ich für elegante und dauerhafte Arbeit Sorge tragen werde, und verspreche die billigsten Preise und reelle Bedienung. Halle, den 13. Juli 1842.

C. S. Schmidt, Kürschner und Mützenmacher.
 Trödel Nr. 797.

Zugleich verbinde ich die Anzeig, daß ich stets eine Auswahl von Herrenmützen (neuester Façon) vorräthig habe, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Bei unserer diesjährigen Inventur sind folgende zurückgesetzte Waaren zu festgesetzten Preisen zu verkaufen: Weißes Piqué à Elle 3 und 4 Sgr., Veinkleider, Buckskin à Elle 3 und 5 Sgr., wollene ächte Valencia-Westen à Stück 25 Sgr., Piqué-Westen von 4 bis 25 Sgr., $\frac{3}{4}$ breite couleurt und gestreifte seidene schwere Zeuge à Elle 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., schwarze große Taffettücher mit Franzen à Stück 4 $\frac{1}{4}$ Thlr. und 6 $\frac{1}{4}$ Thlr., Doppel-Kittei à Elle 1 $\frac{1}{2}$, 2 und 3 Sgr., Sonnen- und Regenschirme à Stück 25 Sgr., in Seide 3 Thlr., Macassar-Öel das Flacon 6 Sgr., Rum die Flasche 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., Eau de Cologne in feinsten Güte 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., so wie mehrere Waaren in jedem Artikel empfiehlt S. Ernsthal.

Türkische Steppdecken früher 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. jetzt 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., Bettdecken à Stück 20 Sgr., weiße Piqué-Decken 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Ernsthal.

Junge Mädchen, welche Filet-Handschuhe stricken und solche stricken lernen wollen, können sich melden bei E. Schuffenhauer.



Französischen Weinessig in seiner ächter
Waare offerirt zum Einmachen

W. Fürstenberg.

Oranienburger Soda-Seife, Berliner
weiße Oberschaal-Seife, gelbe Berliner Glain-, auch
Beilchen-Seife genannt, in ganz vorzüglicher Beschaf-
fenheit, verkauft billigt W. Fürstenberg.

Düsseldorfer Weinmostich die Krute 4 Egr.
empfiehlt C. Z. Kisel.

Frisch gebrannter Kalk
wöchentlich dreimal bei Stengel.

Lehmsteine in Mauersteinesform werden billig ver-
kauft auf dem Neumarkt Nr. 1204. Büschel.

Leipziger Straße Nr. 321 parterre werden alle Ar-
ten Wuffelinkleider, weiße und schwarze Atlaswesten,
auch feine und ordinaire Wäsche für Familien sehr gut
und billig gewaschen; man bittet ein geehrtes Publikum
um gütige Aufträge.

Die Wochenblätter vom Jahre 1799 bis 1841 sind
zu verkaufen, so wie ein Schreibpult und Küchenschrank,
Schmeerstraße Nr. 492 zwei Treppen hoch.

Eine geräumige Parterre-Wohnung von mehreren
Stuben nebst Zubehör wird sogleich oder zu Michaelis
gegen praenumerando zu zahlende Miethe durch Un-
terzeichneten gesucht.

L. Voigt,
Dachriggasse Nr. 983.

Ein freundlich gelegenes Haus mit 8 großen tapezirten Stuben, 8 Kammern, 2 Küchen, Bodenträume, kleinen Gärtchen, ist vom 1. October ab im Ganzen oder auch parterre und Velle; Etage separat zu vermieten. Auskunft ertheilt der Calculator Deichmann in Nr. 545 alter Markt (3 Kronen).

Ein Logis, bestehend aus einer großen und kleinen Stube, Küche und Feuerungsgelass, ist zu vermieten, Leipziger Straße Nr. 289. W. E. Ludwig.

Leipziger Straße Nr. 321 ist die obere Etage, 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, von Michaelis ab zu vermieten.

Auf dem Erddel Nr. 794 ist das Logis eine Treppe hoch, bestehend in einer Stube, Kammern und Küche, zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist an ruhige Miether zu vermieten Wall Nr. 1116 Neumarkt. Falke.

Helle gedielte Bodenträume zum Kardentrocknen oder Getreideauffschütten, ein Torfplatz mit Zubehör und ein Verkaufsladen nebst Keller sollen sogleich oder zu Michael verpachtet werden, Neumarkt, Breitengasse Nr. 1201.

Auf dem Stege Nr. 1761 ist eine sehr freundliche Stube, zwei Kammern und Küche an kinderlose Leute zu vermieten.

Der größere Theil des Hauses Nr. 1000 kleine Ulrichsstraße, und zwar parterre circa 8, in der Velle; Etage und dem Seitengebäude circa 12 Piegen, wovon mehrere nach dem daran stoßenden schönen Garten, in welchem auch den resp. Miethern die Promenade gestattet wird, führen, steht zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Verwandten hierdurch an
 Meißner.
 Leipzig, den 15. Juli 1842.

Bei meiner Abreise von hier nach Cöln allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl.
 Kungsch, Bau-Besitzer.

Todesanzeige.

Sonntag den 26. Juni d. J. früh 6½ Uhr entschlief sanft zu Lissa im Großherzogthum Posen unsere gute Mutter, die verwitwete Frau Dorothea Catharina Pflug geborne Schmidt, in dem hohen Alter von 78 Jahren 7 Monaten.

Karl Pflug, Pastor zu Liebenzig in Niederschlesien.
 Eduard Pflug, Prediger an St. Johannis zu Lissa.

Zur gütigen Beachtung.

Da sich schon öfters Gesellschaften durch Tänzchen nach Flügelmusik bei Herrn Salzmann in Böllberg haben belustigen wollen, ich aber nicht allemal zugegen gewesen bin, so bitte ich, künftig eine Aufforderung zuvor an mich ergehen zu lassen, wo ich jeden Tag in der Woche zu Diensten stehe. Klavierspieler Beyer, wohnhaft alter Markt Nr. 546.

Sonntag den 17. Juli Kirschkuchensfest, wozu einladet
 Bernstein in Passendorf.

Kommenden Sonntag, als den 17. Juli, ladet zum Kirschkuchensfest ergebenst ein
 Weise auf dem Weinberge.

Sonntag als den 17. Juli soll ein Kirschkuchensfest gehalten werden, auch soll ein Sachhüpfen mit Musik stattfinden, wozu ergebenst einladet
 Kühne auf der Maille.